Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 38

Artikel: Hagenbecks Europäerkarawane

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441695

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



hagenbecks Europäerkarawane.



achdem wir die schokolades und bärendreckfarbigen Mitmenschen aller Zonen in allen Bariationen und Kostümen zur Genüge kennen gelernt haben, hat sich der moderne Roah einmal entschlossen, eine Sammlung von Europäern und Suropäerimen durch die Welt zu sühren, damit die Chinesen mit ihren Schlizaugen und die Buschmänner mit ihren Petschapften auch einmal eine Zbee von ums rer anthropologischen Oberherrlichkeit gewinnen. Hert Hagenbeck war so vernünstig, einen Mitarbeiter des Rebelpalter zur Kedaftion des Kataloges zu veranlassen; wir können also unsere Leser aus erster Quelle bedienen und versahren alphabetisch:

ABC. Schützen find wohl am geeignetsten, den Zug zu eröffnen, zumal sie sowieso gerne das große Wort führen; sie machen aber im Handkehrum einen Frontwechsel und zeigen ein Armensündergesicht oder sie sind Angstmeier und fürchten das Stödsein des Schulmeisters. Alle werden Aspiranten, denn sie afpirieren im spätern Leben auf ein Pätzlein oder ein Bäglein, auf ein Täublein oder ein Weiblein, manchmal auch auf einen Denkstein.

Besser als das A stellt sich mit seinem Bonvivant das B ein, der sich aber auch einen französischen Koch hält. Sbenjo ist die Cameliendame französischen Ursprungs, mährend die Kameler von deutschem Ursprung mit K geschrieben werden. Chinesen gab es früher nur in Südostasien, es stellt sich aber mehr und mehr heraus, daß das Bolk zwischen Frankreich und Rußland chinesisch wird, wenigstens was das Kriechen und Bauchruschen betrifft, geben sie den Wongolen nichts nach.

Benn man bei den Tieren doppelhöckerige Kameler ober Trampeltiere hat, so gibt's dafür bei den Menschen Doppelgänger, wo man allezeit froh sein muß, einem berüchmten Manne, etwa dem Zeppelin zu gleichen, und nicht einem berüchtigten, etwa dem Eusenburger. Statt Don Juan und Don Luizotte sagt man in der Schweiz Donnersdub und Donnersdubel, auch für Dulcinea hat man landesübliche Bezeichnungen. Ginem Erdonfel dagegen tut man alle Ehre an, besonders wenn er sich reisefertig macht, sich zu seinem Kätern zu versammeln; manchmal aber hat er's wie die alten Weiber und bleibt immer noch ein Weilchen. Flammen sind junge Menschinnen, die durch Berührung eines Zündhölzschens mit einem brennbaren Stoff entstanden sind; sie vergehen ichnell wieder wenn sie keine Rahrung bekommen, weshalb schon Wordham a santa Clara predigte: Solche Fragen kosten Vorgen. Der Größbans ist es namentlich, der groß tut mit der Zahl seiner Flammen, wiewohl er meistens die Zündhölzschen dazu im Wirishaus geskohlen hat. Wer aber seine Flamme recht zu speisen und anzublasen weiß, der wird Hahn im Korb (nicht Gückel auf dem Miss), das ist die Ordnung im Abe. Hochstapler

find ein sehr verbreitetes Geschlecht und reisen wie andere große herren meist inkognito und man merkt ihr Dasein erft, wenn fie nimmer da find. Itig heißt ber Menich, wenn seine Rase gebogen und sein Wort verlogen ift. Rriegsgurgeln find Strategen, die in ber Gegend vom Halszäpschen am tapfersten find und meift an Rheumatismen leiden, wenn's wirklich losgeht; auch Klageweiber wird mit K geschrieben. Das Gegen= teil davon sind die Lebemänner, womit nicht gesagt ift, daß es nicht auch Lebeweiber gibt, namentlich wenn beiderlei genera beieinander sind und der Mond bazu Guitarre fvielt. Mondkälber find folde, die das nicht begreifen. Nachtwandler modernen Stils find solche, welche schauen wollen, was es am andern Tag für Wetter gibt; manchmal wollen sie auch etwas ganz anderes schauen, dann gibt es halt ein Donnerwetter. Naßfittel heißt man solche, bei benen sich die Feuchtigkeit zu gerne in den Frack setzt. Ohr= feigengesichter find ein fehr verbreitetes Geschlecht, fie tragen meift breite Löffel wie Aushängeschilder; darum macht der Pfiffikus eine schmale Frage, damit er keine unschuldig gewischt friegt. Quaffalber gahlte man früher zu den Medizinern, jetzt find fie eher bei den Aefthetikern und Kunstschwätzern zu suchen (vide Kunstmeier). Reporter, resp. publiziftische Mistkragerl, find nabe damit verwandt. Der Sonderling muß oft ben Sündenbod machen und der Strohwitwer tritt manchmal als Sonntagsreiter auf, also ein vierblättriges S, wo nur noch ein Schwarzseher bazu kommen muß um erklären zu können, daß die fünf Mannsbilder nicht mit den fünf klugen Jungfern zu verwechseln Taufzeugen find zumeift gefeierte Gäfte und werden wohl rangiert, nur der Birt möchte ihnen am liebsten den Hals umdrehen, wenn er etwas zu taufen hat. Tunicht= gut und Taugenichts ift eine Firma, die am ehesten in den bessern, hohen und aller= höchsten Familien gedeihen, wo man immer noch einen Titel und eine saftige Appanage für fie gurecht machen kann. Bunderkinder find Leute, die schon im vierten Jahre Gonaten fpielen können oder Ohrläppchen haben, die ihnen beim Lachen ins Maul kommen. Bettern sind alle, die sich im Falle der Not an unsere Berwandschaft erinnern und X und 2) ohne Anhang find anonyme Wohltäter, die manchmal auch aus lauter herzens= gute Gloden abreißen und Scheiben einschlagen.

Den Schluß bilben die Zeitgenossen, zu benen auch wir gehören, denn wir haben ben Garibaldi und den Talk, den Köpeniker und den Zeppelin, den dicken Sbuard und die dinne Sara Bernhard erlebt; wir atmeten dieselbe Luft mit Linkoln und der Spigeberin, mit Barnum und Sbison, mit dem Kaiser der Sahara und dem Schweizerschwabenkärerscharkrichter; auf uns schien beielbe Sonne wie auf Monunsen, humbold und den August.

Lob der Extrazüge.

Extrazüge sind rentabel Und fürs Publikum probabel: Uus Ersahrung und spontan Weiß das längst die Bundesbahn.

Darum führt sie stets samos, Wenn nur irgend wo was los, Einen Zug so groß und lang, Daß er alle sassen kann.

Henrik war sie auch bereit Gern in der Manöverzeit. Angstlich aber war sie nicht; Fraat' nicht erst, wo man grad sicht.

Und sie überließ es drum Ganz dem Bummlerpublikum, Wo es wünschte hinzugehen, In der Meinung, was zu sehen.

Also suhr die Bundesbahn Bollgepfropst nach Elgg hinan. Dorten harrt erwartungsschwer Schon ein großes Bummlerheer.

Dank aus tausend edlen Seelen Konnte da der Bahn nicht sehlen; Denn von allem Militär Sah man nicht ein Schwänzchen mehr.

Ob man jest noch könnte sehen, Die Blamierten oben stehen, Ober ob ein Extrazug Sie zum Desils noch trug:

Dieses weiß ich nicht zu sagen. Doch zu sagen darf ich wagen: Extrazüge sind rentabet, Wenn auch hie und da blamabet.

必 Vorlicht. 疼

Nach Ruhland bringt die heilsarmee In Zukunft Alleluja «Thee; Der Zar nur schenkt sich keinen ein Er könnte ja vergistet sein. Der Zar ergöst sich am Juhee Bon der Kosaken » heilsarmee.

Liebe Umalia!

Gestern begegnete mir ein Mannsbild natürlich töpelhaft wie sie alle sind, und sprach durch ein Nasenloch: "Grüetz Gott ledigständige Eulalia! Es herbstelet, die Blätter werden gelb," und dabei strich er über seine Backenrunzeln, zwickerte mit den Bocksaugen, und sah mich impertinent an. Ich aber habe ihn sofort empsindlich gestraft durch verachtungswürdiges Stillschweigen und Rückenumkehrung. Die gelben Blätter waren halt eine Anspielerei auf meine jungsräulichen Wangen. Trotz seiner Kupferschmiednase hat er mir vor zwei oder fünf Jahren den Hof gemacht, mich aber dabei so abgestoßen, daß ich ihm den schleunigsten Absaebrief abgezwungen habe. Und nun hab ich Zuhe, obwohl mich der menschliche herbst wirklich gepackt hat. Zwar sehlt es meinem persönlichen Spiegel leider am Quecksilber, aber so viel zeigt er doch: "Daß ich der Jugend entschwebe, weis und verständiger lebe."

Ich kann von meinem Berbste erzwingen, daß er mir schöne früchte muß bringen. Ich ernähre mich nämlich poetisch und zwar reichlich, sogar pastetisch. In meinem Behirn entkeimen die herrlichsten Blumen in Reimen, und wenn ich mit großen Gedanken immer ein wenig muß zanken, dann sag' ich den schlechteren: "Schweig!" und knete die besseren zu Teig, so wird ein schmackiges Brot daraus, gefühlvollen Herzen zum Seelenschmaus. freilich muß ich bemerken selber, mein herbst macht mich doch etwas gelber, aber zur frucht wird meine Vernunft, ich pfeiff auf die dumme Männerzunft. Meine prächtig gewölbte Stirne mahnt an eine gereifte Spithbirne. Meine Augen, die blauen Zwetschgen gleichen, bringen hosenträger zum weichen; meine lieblich gebogene Nase ist eine mit Aepfeln gefüllte Dase; Ohren, die ich habe um zu horcheln, mahnen an schöne Schwämme und Morcheln, meine ehrwürdigen haare hinten und vorn find wie Gerste, hafer, hopfen und Korn; mein Schwanenhals ohne Aunzel und Riff, glänzt wie ein feinhäutiger Kürbis. So bin ich auf meine Berbstlichkeit stolz und präsentiere früchte nicht faules Holz. Deutlich beweift mein fpitziges Kinn, daß ich eine größere Dichterin bin. Umalia, du bist meine Wahl; ich schreibe Dir aber erst das nächstemal, vorher ists nicht die Möglichkeit und ich hoffe, daß es nicht schneit vor Unfang der Winterzeit, dann ift plötzlich wieder der frühling da. Ich gruße Dich Eulalia. jauchzend beinah':

Es muß Einer schon ziemlich alt werden, bis er merkt, daß er in der Jugend ein Marr gewesen ist.

Künftler = Ruhm oder Ruhm = Künftler.

Ein Musikus zum Dichter sprach:
"Mein Frennd, du tust mir leid,
"Nein Mensch frägt beinen Versen nach,
"Bersterft umsonst die Zeit!
"Billst du zu Gunst und Ruhm gelangen,
"Mach es, wie ich, set unbefangen,
"Cas preisen beinen Namen
"Durch wirfende Rectamen;
"Bas bein Talent vorher nicht tat,
"Das tut ein wirfungsvoll Plakat!"

Der Dichter war ein heller Kopf.
"Fürwahr ich war ein bunnmer Tropf,"
Sprach er, "baß ich schon früher nicht
"Mein Hochgenie gestellt ins Licht!"
Zest ist der neue Weg begangen: Un allen Straßen sieht man prangen In farbigen Plakaten
Des Dichters große Taten; Ein jeder Mensch jest lesen muß: Bon Göthe redigions.

Mein Musikus, du sprachest wahr, Bortressschaft war dein Rat. Was ich im Leben niemals war, Ich bin's durch ein Klakat. Denn an dem Bort lätz sich nichts klauben: "Das, was man liest, muß man auch Drum mächtige Keklame [glauben!" Sepriesen set dein Name; Sepriesen set die Kumdertat Bom wirkungsvollen Kumstplakat! Jwis.

Der unklare Kartenbrief.

Ein Pöstlertrik. ilber den "Kartenbrief" gibt's viel Gemunkel, Denn seine Desinition ist recht dunkel. Es scheint der Positiskus darauf zu breunen, Im Trüben — Bußen sischen zu können!

Dreifacher Veredelungsprozess.

Pferde werden träniert, Hunde dressiert, Menschen kujoniert.